

A scenic beach landscape under a dramatic, cloudy sky. In the foreground, tall, golden-brown beach grasses are visible. In the middle ground, five surfers in wetsuits are walking along the shoreline, carrying their surfboards. The ocean has gentle waves breaking on the beach. In the background, there are green sand dunes and a prominent red and white lighthouse on a small hill. Several birds are flying in the sky.

Antje Szillat

Sommerstürme

Arena

Mir reicht es. Ich gebe auf! Simon spinnt, nein, er ist sogar total bescheuert! Andre hat mich bestimmt nicht *gierig angestarrt*. In diesem Moment habe ich genug von Simon und seinem besitzergreifenden Ton, was mich angeht. Simon kann einfach nie lockerlassen, muss auf Dingen beharren, die er sich in unserer Beziehung einbildet, er vereinnahmt mich für sich, ohne mich zu fragen, macht eine Szene nach der anderen, zieht mich mit rein, wenn er einen Konflikt aufbauscht ... ich habe genug, und zwar so was von!

Ich ziehe meine Hand von Simons Arm und stürme in den Bus, bevor Simon auch nur ein Wort sagen kann. Mit einem Blick in den halb besetzten Bus sehe ich, dass der Platz neben Pauli frei ist. Neben ihr, auf der anderen Seite des Ganges, sitzen Lea und Anna. Zwei Reihen dahinter Jana. Der Sitz neben ihr ist ebenfalls noch frei. Ich lasse mich neben Pauli sinken.

»Ist das okay?«, krächze ich. »Oder hältst du den für jemand anderen frei?«

Sie lächelt mich an. »Das ist absolut okay.«

Simon kommt jetzt auch in den Bus gestürmt. Sein Gesicht ist käseweiß. Als er mich neben Pauli sitzen sieht, entgleiten ihm die Gesichtszüge noch mehr. Man kann förmlich sehen, wie er mit aller Macht einen Wutanfall unterdrückt, so sehr zucken seine Kieferknochen. Ich blicke demonstrativ zur Seite, als er an uns vorbeistampft.

»Er hat sich neben Jana gesetzt«, flüstert mir Pauli zu.

Ich nicke erleichtert. »Soll er doch ...«

Langsam füllt sich der Bus, und nachdem Frau Hammerkern die Anwesenheitsliste abgehakt hat, stellt sie offiziell den Ersatz für Herrn Gruber vor.

»So leid es mir tut, dass Herr Gruber nun leider nicht mitkommen kann ... dass uns Herr Salm spontan zugesagt hat, ist wiederum ein echter Glücksfall. Er ist nicht nur leidenschaftlicher Surfer, sondern auf Sylt geboren und hat seine Kindheit und halbe Jugend dort verbracht.«

Frau Hammerkern strahlt ihren jungen Kollegen so begeistert an, dass Pauli mir zutuschelt: »Die schmachtet den regelrecht an. Ich sag's dir, die steht auf den. Die kriegt sich ja kaum noch ein ...«

Ich murmele leise. »Quatsch, sie könnte seine Mutter sein.«

»Auf jeden Fall sieht er tatsächlich irre jung aus. Hat der sein Abi mit zwölf gemacht?« Sie hebt vielsagend die Augenbrauen und fügt hinzu: »Und irre gut noch dazu.«

Wir schauen wieder nach vorne, wo Andre Salm sich lächelnd bei seiner Kollegin bedankt und sich dann an uns wendet. »Okay, dann stelle ich mich am besten auch noch mal persönlich vor. Mein Name ist Andre Salm und ich bin tatsächlich erst seit heute Referendar am Kranich-Gymnasium. Meine Fächer sind Mathe und Sport. Außerdem bin ich ein Fan von offenen Worten. Da ich mitbekommen habe, dass es hier und da zu Rätselraten bezüglich meines Alters gekommen ist, möchte ich das Geheimnis sofort lüften. Ich habe mit 17 mein Abi gemacht, dann zum erstmöglichen Semesterbeginn angefangen zu studieren und nun mit dem Referendariat begonnen. Demnächst werde ich 24 und ich gebe es offen zu, ich bin wohl in Schule und Studium so etwas wie ein Streber gewesen. Auch wenn man mir es vielleicht nicht so ansieht.« Im Bus bricht Gelächter aus. Andre grinste schelmisch in die Runde und ich muss lächeln. Er hat mit seiner saloppen

»Rede« sämtliche Anwesenden für sich gewonnen. Das ist ziemlich eindeutig. Außer vielleicht Simon. Als ich mich kurz zu ihm umwende, ist sein Gesicht zu einer starren Maske eingefroren. Sein sonst so schön geformter Mund ist nur noch ein dünner Strich und der Blick, den er mir zuwirft, ist alles andere als liebevoll.

»Dieser Andre Salm ist einfach nur geil, so muss ein Lehrkörper aussehen, wenn du mich fragst!«, kommt es von Pauline, als ich mich wieder nach vorne wende, und sie grinst.

Ich nicke automatisch und lächele, bin aber in Gedanken bei Simon und der Frage, wann das eigentlich angefangen hat, dass er mich dermaßen vereinnahmen will, dass es mir manchmal fast die Luft zum Atmen raubt. Und vor allem, warum er plötzlich so bescheuert eifersüchtig ist. Wo kommt das her? Ich habe ihm nie einen Grund dafür gegeben, oder? Okay, vielleicht vor ein paar Tagen beim Tierarzt, als ich Andre begegnet war. Aber erstens weiß Simon davon nichts und zweitens ist darüber hinaus nichts zwischen Andre und mir passiert.

Endlich fährt der Bus los. Irgendjemand ruft: »Auf geht's! Sylt, wir kommen!«

Es wird gelacht und geredet, die Stimmung ist ausgelassen. Alle freuen sich auf Sylt, aufs Surfen, Sonne, Strand, Meer, das kann man regelrecht spüren.

Neben uns in der Sitzbank raschelt Papier. »Ey, Anna, wir sind erst seit fünf Minuten unterwegs und du packst schon dein Brot aus.« Lea schüttelt grinsend den Kopf.

»Na und«, verteidigt sich Anna. »Was kann ich denn dafür, dass ich tierischen Hunger bekomme, sobald es losgeht?!«

Ich werfe einen Blick nach vorne und sehe, wie Andre sich neben Frau Hammerkern in die erste Reihe setzt. Schnell lasse ich mich tiefer in den Sitz fallen, damit mein Starren nicht so auffällig ist. Pauline hingegen macht sich gar nicht die Mühe, unauffällig einen Blick auf den neuen »Lehrkörper« zu werfen.

Wieso spielt sich Simon plötzlich so auf, nur weil da ein neuer Referendar mitfährt, der zufällig jung ist und gut aussieht? Ich muss seufzen.

»Kim?« Pauli interpretiert meinen Seufzer wohl falsch und legt mir die Hand auf meinen Unterarm. »Soll ich mit Simon den Platz tauschen? Möchtest du doch lieber neben ihm sitzen?«

»Nein!«, antworte ich viel zu schnell und anscheinend zu heftig, denn prompt schnellen Paulis Augenbrauen in die Höhe.

»Hm ... Simon und du, es läuft wohl gerade nicht so gut zwischen euch, was?«

Ich atme tief durch. »Ich weiß nicht ... vielleicht. Auf jeden Fall ist es gerade kompliziert.«

Sie nickt. »Na ja, ich stelle mir das eh ziemlich anstrengend vor, wenn man DAS Paar der Schule ist. Da gucken doch alle immer extrakritisch, ob grad trouble in paradise ist.« Sie senkt ihre Stimme und fährt mit einem Zwinkern fort: »Noch dazu, wenn man mit dem so ziemlich heißesten Typen der Schule zusammen ist. Ich sag nur: Traumtypen hast du selten für dich allein. Auch wenn ihr perfekt zusammenpasst, bei so einem wie Simon kann man sich eigentlich sicher sein, dass er ...«

Ich falle ihr ins Wort. »Doch, da bin ich mir sogar sehr sicher.«

Pauline möchte etwas erwidern, aber ich komme ihr zuvor. »Pauli, bitte, lass uns das Thema wechseln. Zwischen mir und Simon ist alles okay oder zumindest wird das schon wieder. Wir sind jetzt seit einem Jahr zusammen, da kann es nicht nur immer *super* sein.« Ich atme tief durch und lächele Pauli betont fröhlich an. »So, genug davon. Ich möchte mich jetzt einfach nur auf Sylt freuen. Warst du eigentlich schon mal dort? Ich noch nie.«

Sie nickt. »Ja, ich war schon einige Male mit meinen Eltern da. Aber nie in Westerland. Wir haben immer in Hörnum gewohnt. Meinen Eltern ist Westerland zu touristisch. Sie sagen immer, wenn Sylt, dann bitte das ursprüngliche, das dörfliche. Rambazamba und Massentourismus können sie überall haben.«

»Okay«, sage ich gedehnt. »Da bin ich jetzt gleich noch mehr auf Westerland gespannt. Rambazamba hört sich jetzt nämlich in meinen Ohren gar nicht mal so schlecht an.« Ich grinse.

Pauli lacht. »So sehe ich das auch. Westerland hat echt die coolste Surferszene überhaupt. Aber na ja, meine Eltern kommen hier ja nicht zum Surfen her.«

Einen Moment lang sagt keine von uns etwas. Im Bus wird laut gequatscht und gelacht. Irgendjemand hat auf seinem Smartphone Musik angemacht. Mein Blick verirrt sich nach vorne, wo Andre sitzt. Er hat sich halb zu Frau Hammerkern umgewandt, die auf dem Einzelsitz ganz vorne neben dem Busfahrer hockt.

»Wie findest du ihn eigentlich?«, fragt mich Pauli plötzlich.

»Wen?« Dabei weiß ich genau, wen sie meint.

Sie grinst. »Na ja, den du die ganze Zeit so anstarrst.«

Ich schüttele den Kopf und stoße ihr spielerisch meinen Ellenbogen in die Seite. »Ich? Starre doch gar nicht!«

Bedeutungsvoll verzieht Pauli den Mund. »Das kannst du auch schön vergessen. Du hast dir schon den schärfsten Schüler des Gymnasiums geschnappt. Nicht auch noch den schärfsten Referendar – der ist meiner!«

Ich gucke sie fassungslos an. Spinnt die und kann sie das Thema nicht mal fallen lassen? Und soll das denn die ganze Freizeit lang so weitergehen?

Pauli scheint das Thema jedenfalls nicht mehr loszulassen – so männerverrückt habe ich sie noch nie erlebt! Wobei, so gut kennen wir uns eigentlich nicht: Sie und ich haben einige Kurse zusammen, aber so richtig befreundet sind wir nicht. Was schade ist, denn ich mag sie. Sie ist nicht auf den Mund gefallen, schäkert gerne rum und ist total spontan und aufgeschlossen.

Aber diese Männerverrücktheit wegen Andre und der Gedanke, dass sie sich an ihn ranmachen könnte, versetzen mir einen Stich ... aber nein, den Gedanken verdränge ich sofort.

Ich will gerade erwidern, dass Pauli ihre rosarote Brille lieber wieder einpacken soll, da sehe ich das Funkeln in ihren Augen und kapiere, dass sie mich verarschen will. Das kann ich auch. »Klar doch«, erwidere ich deshalb lässig. »Andre Salm passt genau in mein Beuteschema – schade nur, dass so ein zukünftiger Lehrer ja leider komplett tabu ist.«

Sie knufft mir den Ellbogen in die Seite und grinst schief. Doch dann wird sie plötzlich ernst. »Du, Kim, wie gut bist du eigentlich mit Jana befreundet?«

Ich schaue sie fragend an und zucke mit den Schultern. »Na ja, wir kennen uns halt schon ewig ...«, gebe ich unbestimmt zurück.

Sie räuspert sich und sieht verstohlen nach hinten. Dann sagte sie leise: »Na ja, ich will da jetzt auch kein Gerücht in die Welt setzen oder so. Aber ... pass auf mit der. Echt.«

»Warum?« Ich weiß wirklich nicht, worauf sie hinauswill.

Pauli schluckt. Ich kann es ihr regelrecht ansehen, sie ringt mit sich, ob sie weiterreden soll.

»Jetzt sag schon«, fordere ich sie auf.

Pauli deutet mit einer Kopfbewegung nach hinten. »Hast du mal Jana und deinen Freund beobachtet?«

Ich hebe ahnungslos die Schultern. »Nö ... also nicht bewusst.«

»Das solltest du!«

Ich drehe mich unauffällig weiter um, strecke mich ein wenig, damit ich über die Sitze hinweg einen Blick auf Jana und Simon werfen kann. Doch ich kann nicht erkennen, was mich an dem Bild, was sich mir da bietet, beunruhigen sollte: Jana scheint Simon irgendetwas zu erzählen, was ihn nicht großartig interessiert. Ich kenne diesen Gesichtsausdruck – höflich, aber unverbindlich. Wahrscheinlich hört er ihr nicht mal richtig zu. Jana hat hingegen ein Dauergrinsen aufgelegt und ihre Wangen stehen in Flammen, aber ich bin mir sicher, dass sie einfach nur happy ist, nun doch mit nach Sylt fahren zu dürfen.

Ich wende mich wieder nach vorne um und sage zu Pauli: »Na ja, Jana redet, Simon tut so, als würde er zuhören, hat aber seine Ohren auf Durchzug gestellt. Nix, was ich nicht kenne.« Ich lächele und zucke mit den Schultern. »Sie wird ihm höchstwahrscheinlich tausend Storys von ihren unmöglichen Eltern erzählen und davon, was sie alles Unglaubliches tun will, wenn sie endlich 18 ist.«

Pauline kratzt sich am Kinn. »Vielleicht willst du es nicht sehen, aber ... es ist ein offenes Geheimnis, dass Jana in Simon verknallt ist. Das macht schon seit Anfang der Zwölften die Runde am Gymi. Ich wette mit dir, sollte sie auch nur den Hauch einer Chance bei ihm wittern, dann ...!«

Mir bleibt die Spucke weg. »Wie-was ...«, krächze ich. »Das ist-ist doch Blödsinn! Außerdem gehören da ja immer noch zwei dazu und Simon ... würde das niemals tun.« Dass Simon Janas Style als too much bezeichnet und kaum ein gutes Haar an ihr lässt, behalte ich für mich. Was Simon mir im Vertrauen erzählt, muss ich niemandem auf die Nase binden. Und Jana? Ist sie nicht mit jedem so aufgedreht und offenherzig, auch mit den anderen Jungs? Und auch wenn sie mir manchmal mit ihrem ganzen Aufgestyle und ihrer »großen Freiheit mit 18« auf den Wecker geht, so bin ich mir sicher, dass an Paulis Vermutungen nichts dran sein kann. Nichts dran sein darf!

4

Nach knapp vier Stunden Fahrt erklingt Frau Hammerkerns Stimme aus den Lautsprechern des Busses. »Alle mal herhören! Wir sind jetzt gleich beim Autozug angekommen. Hier endet unsere Reise im Bus und es geht mit dem Zug rüber nach Sylt. Wir steigen an der Endhaltestelle in Westerland aus und gehen dann von dort aus zu Fuß in die Jugendherberge.«

»Zu Fuß?«, ruft irgendwer aus den hinteren Sitzreihen. »Aber das ist doch voll weit!«

»Etwas mehr als vier Kilometer!«, erwidert Frau Hammerkern mit einem süffisanten Lächeln. »Das sollte ja wohl zu schaffen sein.«

Aus dem Gemurmel entwickelt sich ein lautes Stimmengewirr. Die meisten haben keine Lust, ihr Gepäck durch Westerland zu schleppen. Irgendwer fragt, ob wir nicht vom Bahnhof aus in den Linienbus steigen könnten.

Doch Frau Hammerkern winkt ab. »Wir brauchen überhaupt nicht zu diskutieren, alle gehen zu Fuß. Ohne Ausnahme. Also, genießt gleich die Fahrt im Zug, es ist nämlich immer wieder ein Erlebnis, finde ich, wenn man übers Meer fährt.« Sie legt das Mikrofon zur Seite und wendet sich an Andre Salm, der sich köstlich über das Gemurre im Bus zu amüsieren scheint.

Als wir kurz danach am Autozug angekommen sind und aus dem Bus steigen, ist Simon an meiner Seite. Er legt mir sacht die Hand auf die Schulter und sagt: »Bist du noch böse auf mich?«

Aus dem Augenwinkel sehe ich, dass Jana schon die Ohren gespitzt hat. Auch wenn ich Paulines Warnung nicht ernst genommen habe, beschließe ich spontan, die Fronten – zumindest die Richtung Jana – zu klären. Mit einem versöhnlichen Lächeln wende ich mich Simon zu, verschränke meine Hände in seinem Nacken und stelle mich leicht auf die Zehenspitzen, um ihn auf den Mund zu küssen.

Er umschlingt mich fest mit seinen Armen und erwidert meinen Kuss mit spürbarer Erleichterung.

»Boah, das ist ja widerlich. Habt ihr kein Zuhause?«, ätzt Jana und drängt sich an uns vorbei zum Gepäck.

Simon dreht die Augen und ich tue es ihm nach. Jana und Simon? Das ist einfach nur lächerlich!

Während der Zugfahrt sitze ich neben Simon. In den Reihen neben uns haben sich Simons Kumpel Alex, Pauli, Lea und Anna niedergelassen, die sich inzwischen die Nasen an der Scheibe platt drücken, um aufs Watt hinauszuschauen. Simon und ich sind mit uns